

Wo die Arbeit in Beckum begann

Beckum (gl). Am 1. Mai, dem „Tag der Arbeit“, fand die traditionelle Werksmesse erstmals den Weg zum Ursprung der Arbeit, der Landwirtschaft, zurück. Nach 28 Jahren in Beckumer Handwerks- und Industriebetrieben fand sie nun erstmals auf einem Hof in einer Bauerschaft statt. Wie schon der Name „Bauer“ besagt, bebaut der Ackerbauer sein Feld und betreibt damit den ältesten Beruf überhaupt.

Auf einer Rodung im Urwald, im Holt oder Holz, wurden unsere Vorfahren sesshaft und betrieben Ackerbau und Viehwirtschaft. Der Wald wurde auch als „Loh“ bezeichnet, was sich, wie auch der Name „Rode“ vielfach in Orts- und Personennamen widerspiegelt.

Hier ist es der Name des Holzes, dem die Bauerschaft Holtmar ihren Namen verdankt. Holtmarweg, Holtmardreisch und „Am Holzmarkkreuz“ sind ebenfalls mittelalterliche Wege- und Flurbezeichnungen in der „Holtmer“, die sich ursprünglich beiderseits der späteren Stadtlandwehr erstreckte. Diese umfasste mit 2190 Hektar die Beckumer Feldmark und war die größte im gesamten Münsterland.

Beckumer Bauerschaften wurden schon Ende des 9. Jahrhunderts mit ihren ursprünglichen Namen aufgeführt: Dalahem (Dalmer – Talheim) Gestlaon

lag. In Holtmar war das der Hof Holtmann, ursprünglich Holt-hem, wobei die Endung „hem“ oder „heim“ (wie auch beim Ursprung des Namens Beckum, „Bikehem/Bachheim) auf Karl den Großen zurückzuführen ist. Somit ist anzunehmen, dass der Name der Bauerschaft von Holz (Wald) und Heim abzuleiten ist.

Der heutige Hof Boeckmann ist als Ursprungshof der Familie Holtmann, die sich in vielen Zweigen in Beckum wiederfindet, anzusehen.

Die Geschichte von Hof und Bauerschaft hat neben Anton Schulte, Dr. Hemsing und Dr. Wunschhofer, Sebastian Busch als Facharbeit im Leistungskurs des Kopernikus-Gymnasium Neubeckum erarbeitet. Für die Bewohner dieser Bauerschaft ein wertvoller Beitrag zur Heimat- und Familiengeschichte.

Nach dem Tode des Hoferben wurde der Hof 1894 zerstückelt und ging in verschiedene Hände. Die ursprüngliche Größe des Gutes Holtmann, wozu auch eine Ziegelei gehörte, lässt sich an den daraus hervorgegangenen Hofstellen und Besitztümern ermes-

sen. Das waren unter anderem: Boeckmann, Wilhelm Lüdeke, Tebeck, Wehrhahn-Röttgen (ehemalige Ziegelei) und Franz Lüdeke. Bei letzterem wurde kürzlich am Tag der Arbeit in einem eindrucksvollen Gottesdienst die

(Geißler – trockenes, unfruchtbares Land), Athalheringwik (Elker) und Holthem (Holtmar – Holz/Wald), wobei in jeder Bauerschaft ein Hof gleichen Namens

diesjährige Werksmesse gefeiert. In Holtmar, einer uralten Bauerschaft, wo die Arbeit mit dem Roden des Urwaldes ihren Anfang nahm. **Hugo Schürbüscher**

Hintergrund

Liudbracht war der germanische Name des Hofinhabers „Holtmer“, der im Jahre 894 in den Registern des Klosters Werden genannt wurde. Das war ein Benediktinerkloster in Essen-Werden, mit reichem Besitztum im Umfeld von Beckum. 80 Scheffel Hafer, 13 Scheffel Gerste, sechs Scheffel Mehl, ein Schwein und erhebliche Geldbeträge waren die jährlichen Abgaben, die der Hof zu leisten hatte (ein Scheffel fasste 40 Pfund Roggen oder Weizen).

Im Jahre 1276 befand sich der Hof im Besitz des Klosters Marienfeld, das in vielen Städten über einen sogenannten Klosterhof verfügte. In Beckum war das der Marienfelder Hof (heute Kolping-

haus), wohin man die Abgaben zu entrichten hatte. Viele Umbrüche hat diese Bauerschaft mit ihrer Landwirtschaft im Laufe der Jahrhunderte erlebt. Von der Dreifelderwirtschaft über die verschiedensten Düngemethoden bis hin zu den heutigen Agrarbetrieben mit der Spezialisierung in den verschiedensten Bereichen. So ist in der Bauerschaft Holtmar die Milchkuh seit 2006 verschwunden, weil sich die Milchwirtschaft nur noch in großen Beständen, in fast industriell betriebener Landwirtschaft lohnt. Das zeigt sich auch im Maschinenpark des landwirtschaftlichen Lohnunternehmers Franz Lüdeke, in dessen Gerätehalle die 29. Werksmesse stattfand.